

Predigt

Liebe Motorradfahrerinnen und Fahrer, Sozia und Soziusse, liebe Gemeinde. Nun bin ich seit fünf Jahren in München. Jede Woche einmal – meist am Montagabend, ruft mich mein Vater an. Er erzählt von zu Hause. Wir regen uns kurz über die Fußball Neuigkeiten vom Wochenende auf – ob Club oder Bayern – irgendwas finden wir immer zum schimpfen und dann erzählt er mir doch vor vier Wochen fast nebenbei, dass meine Schwägerin die Buell, die mein Zwillingbruder und ich fahren, heimlich verkauft hat.

Geile Maschine. Ich mochte die, sie stand aber in Franken. Mein Bruder war immer mal wieder damit unterwegs. Meine Schwägerin – aus Angst um ihn – verkauft das Motorrad. Was? Ruf ich? Spinnt die? Aber schnell meint mein Vater ablenken zu können und erzählt mir, dass an den ersten sonnigen Wochenenden die Motorräder schon wieder über die kurvigen Straßen des oberen Frankenwaldes brausten.

Ich hörte ihm gern zu. Kopfkino! Heimweh! Sehnsucht aufs Fahren. Ich weiß, es geht vielen von Euch heute auch so. Und er erzählt und erzählt von den hunderten Motorradfahrern die durch Kronach Erfurt gedonnert sind. Er erzählt fröhlich von den Bikern, da er weiß ich war vielleicht auch mit Frau und Kind auf drei und zwei Rädern unterwegs.

Aber zur gleichen Zeit rufen die ersten Bewohner an den Hauptstraßen im Ordnungsamt unseres Landkreises an und beschweren sich über den Motorradlärm vom Wochenende.

Sie wollten ein ruhiges Wochenende genießen und konnten nicht. Ja, sogar eine Bürgerinitiative hat sich gegründet, um manche – die schönsten! – Strecken dort oben für die Motorräder und die Brummis zu sperren. Sie wollen einen lärmfreien Frankenwald. Solche Plakate kann man im Internetseite finden und sich beteiligen, wenn man will. Irgendwie motzen viele über uns, nicht wahr?

Meine Schwägerin hat Angst. Den Anwohnern sind wir zu laut. Und, liebe Gemeinde, ich gebe offen zu: Ich kann beide verstehen.

Ein Motorrad ist gefährlich. Und Lärm kann ekelhaft sein. Ja, Lärm macht krank, weiß man. Lärm macht müde. Aber, was ist das? Was ist Lärm? Lärm kommt von dem Wort Alarm. Und Alarm kommt aus dem Italienischen, das etwas so klingt: all'arme! und soviel wie „auf, zu den Waffen“ bedeutet. Als Lärm werden Geräusche bezeichnet, die durch ihre Art (meist Lautstärke) auf die Umwelt störend, belastend oder Gesundheit schädigend wirken.

Ob nun aber Geräusche als Lärm bewusst wahrgenommen werden, hängt besonders von der Bewertung der Schallquelle durch den Hörer ab. Nicht wahr? Oder empfindet Ihr etwa eure Motorgeräusche als Lärm? Während also wir beim Hören, eines polternden Einzylinders, einer blubbernden Harley, einer klappernden Ducati, beim Fauchen eines hoch gezüchteten Reihenvierzylinders freud, Gänsehaut und glasige Augen bekommt, fängt ein Anderer an zu jammern und gerät in Wut.

Und nur nebenbei: auch mich nervt es bisweilen, wenn einer hier auf der Lindwurmstraße viel zu schnell über die Straße brettert, aber mich nervt die Geschwindigkeit, die fehlende Verantwortung und Rücksicht – nicht das Geräusch. Das mag ich. Ob ein Geräusch als Lärm wahrgenommen wird, hängt also von der Bewertung der Schallquelle ab. Die Schallquelle ist unser Motorrad. Die Schallquellen sind also wir. Und wir sind hier und zu euch spreche ich heute in diesem Gottesdienst.

Es wäre mir ein Leichtes zu sagen: Ihr in eurer Ruhe Gestörten, kommt, haltet den Ball flach, ihr habt den ganzen Winter und die Schlechtwetterwochenenden. Da ist doch Ruhe. Also genießt ihr eure Zeit, und wir genießen unsere. Aber wie schon gesagt: Die Ruhebedürftigen sind ja heute nicht hier. Also überlegen wir mal...

In der Bibel gibt es viele Anweisungen zum Umgang miteinander. Und da muss man eigentlich gar nicht groß die Bibel bemühen –

Wir kennen das alle. Klar. Brauchen wir auch. Weil wir als Motorradfahrer auf die Rücksicht der anderen auch angewiesen sind.

Aber eine Stelle aus der alten Bibel will ich heute doch in unsere Mitte holen. Eine bekannte Stelle. Dort heißt es: *„Freut euch mit den sich Freuenden und weint mit den Weinenden. Vergeltet niemand Böses mit Bösem; seid bedacht auf das, was ehrbar ist vor allen Menschen. Wenn möglich, so viel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden. Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.“*

Also in etwa so, wie eine kluge Frau viel später mal sagte: „Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden.“ Nun, was geb ich euch heute mit? Was ist zu tun, wie ist das Herz innerlich auszurichten?

Die Biker Union stellte auf einer Fachtagung zum Motorradlärm folgendes fest: Motorradfahren ist eine der faszinierendsten Fortbewegungsmöglichkeiten unserer Zeit. Die derzeitigen niedrigen Geräuschgrenzwerte werden von vielen Motorradfahrenden als „nicht legitim“ betrachtet. Folglich folgt auf illegal irgendwann das scheißegal.

Nun sind moderne Motorräder ab Werk nicht „laut“. Die sind so gebaut, dass sie diese Grenzwerte einhalten. Beschwerden gegen eine „unzumutbare Lärmbelastung“ entsprechen nicht immer den Realitäten Für „Erziehungs- Maßnahmen sind Motorradfahrende eine denkbar ungeeignete Zielgruppe. Repressive Maßnahmen führen nur zu punktuellen Verbesserungen; im Regelfall verlagern sich die Probleme nach kurzer Zeit auf benachbarte Straßen. Eine dauerhafte Erhöhung der Kontrolldichte durch die Polizei ist schon wegen fehlender Ressourcen unrealistisch.

Also: Fakt ist, unser Fahrstil ist maßgeblich für die Geräuscentwicklung, unserer Motorräder verantwortlich. Am einfachsten ist es, in Wohngebieten langsamer fahren. Also nicht nur Sternschnuppen, sondern auch Hirn an. Den geliebten Satz: Loud Pipes, saves Live überdenken, vielleicht passt er nicht mehr in unsere Zeit. Und vor allem freundlich sein. Wir grüßen uns, warum grüßen wir nicht auch die am Straßenrand. Sie winken sicher zurück.

Treten wir raus aus unserer, durch Helm und Kombi erzwungenen Anonymität. Reden wir miteinander, sagen wir was uns antreibt. Machen wir unsere Motivation deutlich und erklären wir, was uns Motorradfahren bedeutet. Lassen wir uns vor allem aber, den Spaß nicht verderben, bleiben wir fröhlich und frei. Es gibt folgende Bitte an Gott. Ein altes Gebet, das ich euch gleich sagen will.

Eines gilt – ich stehe hier nicht mit erhobenem Zeigefinger – ich glaube, es kam rüber, was sich sagen will. Ein Leben in Feindschaften – kleine wie große – Harleys gegen Ducatis, 90 PS gegen 190, oldschool gegen fun, Kombi gegen Kutte hat keine Freiheit. Und das ist es doch, was das Motorradfahren so großartig macht. Freiheit! Und die Feindschaften gegen die Sofortpoliziesanrufer gegen uns Motorradfahrer, zwischen Auto und uns – sie nimmt uns die Freiheit, die wir doch wollen, nicht wahr?

Zur Freiheit hat euch Christus befreit heißt es im Abschnitt dieser Bibelstelle von eben noch. Zur Freiheit! Aber keine leck-mich-am-Arsch-Freiheit, die eigentlich Gleichgültigkeit ist, sondern eine Freiheit zum Leben, zum Lachen, zur echten Freude, zu den Tränen in den Augen und dem kurzen Platzen vor Glück, wenn man in den Sonnenuntergang fährt...

Das alte Gebet! Nehmts mit in diesen Motorradsommer. Und dem Schutz Gottes, der in Jesus immer bei euch ist.

Herr, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann;

Vater im Himmel, gib mir den Mut, Dinge zu ändern,
die ich ändern kann;
Herr, gib mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.
Hilf mir, himmlischer Vater: ich will auf meine Gedanken achten,
denn sie werden meine Worte. Ich will auf meine Worte achten,
denn sie werden meine Handlungen. Ich will auf meine Handlungen
achten, denn sie werden meine Gewohnheiten. Ich will auf meine
Gewohnheiten achten, denn sie bilden meinen Charakter. Und ich
will auf meinen Charakter achten, denn er wird mein Schicksal.

Wenn die Freiheit, der Respekt und die Freunde von Gott her eure
Gedanken beflügeln – was stünde da die Angst einer Schwägerin
und das Ruhebedürfnis bestimmter Menschen unserem Sein als
Motorradfahrer im Wege. Nichts. Denn weder die Angst noch die
Nörgelei hätten eine Angriffsfläche.

Euch einen gesegneten, behüteten und unfallfreien
Motorradsommer.

Amen.